

Annekathrin Knoth, *Marianne Werefkins russische Wurzeln – Neuansätze zur Interpretation ihres künstlerischen Werkes*, Diss. Trier 1996.

Die Malerin Marianne Werefkin (*1860 + 1938), aus dem Umkreis des ‚Blauen Reiters‘ in München und Lebensgefährtin Alexej Jawlenskys, lebte bis zu ihrem 36. Lebensjahr in Russland und Litauen. Ihre künstlerische Ausbildung erhielt sie in Moskau und St. Petersburg. Dennoch wurde ein Einfluss der russischen Kunst auf ihre Münchner Schaffensphase in der Forschungsliteratur bislang bestritten. Es fehlt daher eine wichtige Grundlage für das Verständnis ihres Oeuvres. Marianne Werefkin führte in verschiedener Hinsicht Ziele des sog. ‚russischen Realismus‘ auf einer anderen Ebene weiter, wobei die Übermittlung von Emotionen einen zentralen Aspekt darstellte. Die Wirkungsweise der Bilder ihres Lehrers Ilja Repin beruht nicht auf oberflächlicher Rührung durch einfache moralische Kategorisierungen, sondern der Maler zeigte Lebenszusammenhänge auf. Werefkin löste zwar nach einem künstlerischen Neuanfang in München ihre Bildmotive aus historisch-alltäglichen Zusammenhängen, da sie im Geist ihrer Zeit alles Sichtbare als Trugbild erkannt hatte, aber sie nutzte die reale Wirklichkeit als Symbolfundus für ihre eigenen Empfindungen, stellte ‚überzeitliche‘ Situationen dar und ließ den gesamten Bildraum Träger der Emotion werden. Darin unterschied sie sich von Wassily Kandinsky, der bis zur Auflösung realer Bezüge abstrahierte. Kunst bestand für Werefkin aus keinem Selbstzweck, sondern sollte den Betrachter positiv beeinflussen. Narrative Belehrungen wurden durch Wirkungsweisen verdrängt, die auf Erkenntnissen der Psychologie und spiritueller Gruppierungen beruhte.